zu, daß also die Pfanne ein Viertel von dem, was sie enthalten könnte, geölten Kalkbrei und reines Oel von derselben Art enthält. Unter die Pfanne macht man ein ziemlich lebhaftes Feuer, und rührt nun die Masse mit einem eisernen Spatel beständig um und allenthalben vom Boden auf, damit sie sich recht durch einander mische, und (was mit aller Sorgfalt zu verhüten ist) sich nicht anlege. Bald wird die erhitzte Masse aufsteigen und sieden; vielleicht erreicht sie sogar bei diesem Emporsteigen den Rand der Pfanne, allein nach einiger Zeit fällt sie auch wieder zurück. Indessen muß das Feuer immer in gleicher Stärke erhalten, und mit dem Umrühren und Aufrühren gleich fleißig fortgefahren werden, bis die Mischung ein zweites Mal aufzuschwellen und zu sieden beginnt, und dicke Rauch-Wolken von sich stößt. Jetzt muß man Oel zugießen und mit aller Anstrengung rühren, bis das ganze heftige Aufsieden ohne Ueberlauf und Anbrennung vorbei ist.

Nach diesem zweiten Sieden ist der Kalk ganz innig mit dem Oele vereinigt; ist die Masse erkaltet, so hat sie die Konsistenz und das Ansehn eines guten gelben Wachses. Wäre sie wider unsere Absicht zu dick, so setzt man noch etwas Oel zu, und läßt es bei einem mäßigen Feuer unterschmelzen, welches sehr leicht und bald geschieht. Soll sie im Gegentheil recht dick und stark sein, so muß man sie bei dem zweiten heftigen Sieden vom Feuer abnehmen, ohne Oel zuzugießen, welches man indessen aber beim Herausthun der Masse aus der heißen Pfanne doch nicht ganz vermeiden kann, denn die untere Schicht würde sich ohne zugesetztes Oel sehr schnell anhängen und verkohlen.

Dies ist nun das zubereitete Oel, welches man zur Verfertigung der Seife mit Zusetzung des mineralischen Alkali (der Soda) gebraucht, aber auch noch zu vielen andern Dingen nützlich anwenden kann. Man kann es an der Luft und Sonne bleichen, und dann zur Poussirung oder Figurenbildung wie Wachs anwenden. Ueberhaupt dient es zu jedem Gebrauch,